

Alte Drucke

Beobachtungen auf Reisen in und außer Deutschland

Nebst Erinnerungen an denkwürdige Lebenserfahrungen und
Zeitgenossen in den letzten fünfzig Jahren

Niemeyer, August Hermann

Halle, 1824

Halberstadt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159532

Stadt, geistliche und weltliche Behörden, eilten zu uns. Ich nenne die Namen Greiling, Douglas, Seiler und Michaelis mit ungeschwächter Dankbarkeit. In ihrer Gesellschaft ward der Nachmittag auf der Herrenbreite, dem besuchtesten Lustort der Einwohner, verlebt. Dem Besuch des Seilerschen Hauses verdankten wir Mittheilungen aus der geschmackvoll gewählten Bibliothek, die uns eine sehr angenehme Unterhaltung auf der Reise verschafften, und das nasse Auge seiner jungen Gattin, als sie unsre Lage erfuhr, that auch dem gepreßten Herzen wohl. Unsern guten Morizot sahen wir kaum. Daß wir uns nicht entfernen würden, dafür bürgte ihm unsre Rechtlichkeit. Aber desto mehr Noth machte ihm die Bewachung seines Transports, wie denn bey der Zählung schon mancher davon vermißt wurde.

Halberstadt.

Bei dem köstlichsten Wetter und Wege war am nächsten Tage der dritte Etappenort bald erreicht. Gespräch und die mitgenommenen Bücher verkürzten die Stunden. Mir hat selbst das laute Lesen im Wagen nie Beschwerde gemacht, und ich habe dadurch mir und meinen Gefährten sehr oft die auf langen Reisen nothwendig eintretende Langeweile ersparen können. Wer

wenigstens für den Augenblick des Harms vergessen will, der lese, wie wir, „Jean Pauls biographische Belustigungen unter dem Gehirn einer Riesin.“

Es überraschte uns, schon in Halberstadt angekommen zu seyn. Man quartierte uns in den Himelischen Gasthof. Wenn Frau Himmel im October des vorigen Jahres nicht wenig erstaunt war, mich in so schrecklicher Zeit als Reisenden zu sehen, so war sie es jetzt nicht weniger über den gefangenen Gast. Uns nur war es drückend, das erste Mal in dem Hause der für alle Bequemlichkeit redlich sorgenden Frau, ohne Bezahlung zu leben.

Sämmtliche Nachmittagsstunden blieben uns frey. Wir gingen wohin wir wollten. Ich benutzte die Zeit zum Besuch mehrerer wackern Männer, der Präsidenten von Biedersee und von Wedell, des Consistorialraths Nachtigall und des — jetzt allein noch lebenden, so vielseitig kenntnißreichen und achtungswürdigen — Dompredigers Augustin. Bey jenem interessirte mich ein Gemälde des ältesten Ehepaars aus dem vorigen Jahrhundert. Ich gebe wieder, was die auf der Rückseite befindliche Nachricht aus sagte. Sie ist so einzig, daß vielleicht eine kritische Forschung, ob sie streng wahr sey, für Anthropologen nicht gleichgültig seyn dürfte.

„Petraez Ezartan war zu Rörsch ohnweit Temeswar 1539 geboren und starb 185 Jahr alt 1724. Er hatte in drey Jahrhunderten, unter

zehn Kaisern, von Carl V. bis Carl VI. gelebt. Sein Sohn war als der Vater starb 89 Jahr alt. Auch seine Frau ward 176 Jahr, und die Familie erreichte überhaupt ein ganz ungewöhnliches Alter. „So lautete die Nachricht.

Auch einer meiner frühesten und geliebtesten Zöglinge, der izige Präsident vom Hagen zu Cölln, der Bruder der Dichterin in Stöcken, war damals in Halberstadt angestellt. Wir riefen die schönen Jahre von 1785 — 88 zurück, wo er kein höheres Ziel kannte, als immer unter den ersten seiner Classe zu seyn. Auch besuchten wir gegen Abend Gleims Garten und gedachten des Todten, der einst

„ohne Wünsche nach Lohn aber auch unbelohnt“

Friedrichs Siege sang, und noch zu rechter Zeit starb, eh der Degen seines Helden, dessen Federhut ihm das kostbarste Kleinod in dem Musentempel seines Hauses war, als Trophäe zu Paris in dem Invalidendom aufgehangen ward. Ein Badenscher Obrister ging einsam umher. Wir kamen ins Gespräch mit ihm. Aus jedem Wort sprach ein edles Gemüth, aber ein trüber Sinn. Mit einer einfach rührenden Beredtsamkeit, pries er, als wir Gleims gedachten, das Glück derer, welche noch zu rechter Zeit eine Welt verlassen hätten, in der keine Freude mehr zu erwarten sey. In solcher Stimmung fand man damals Viele, die sich unter dem Joch eines aufgedrungenen Dienstes schwer gedrückt fühlten.